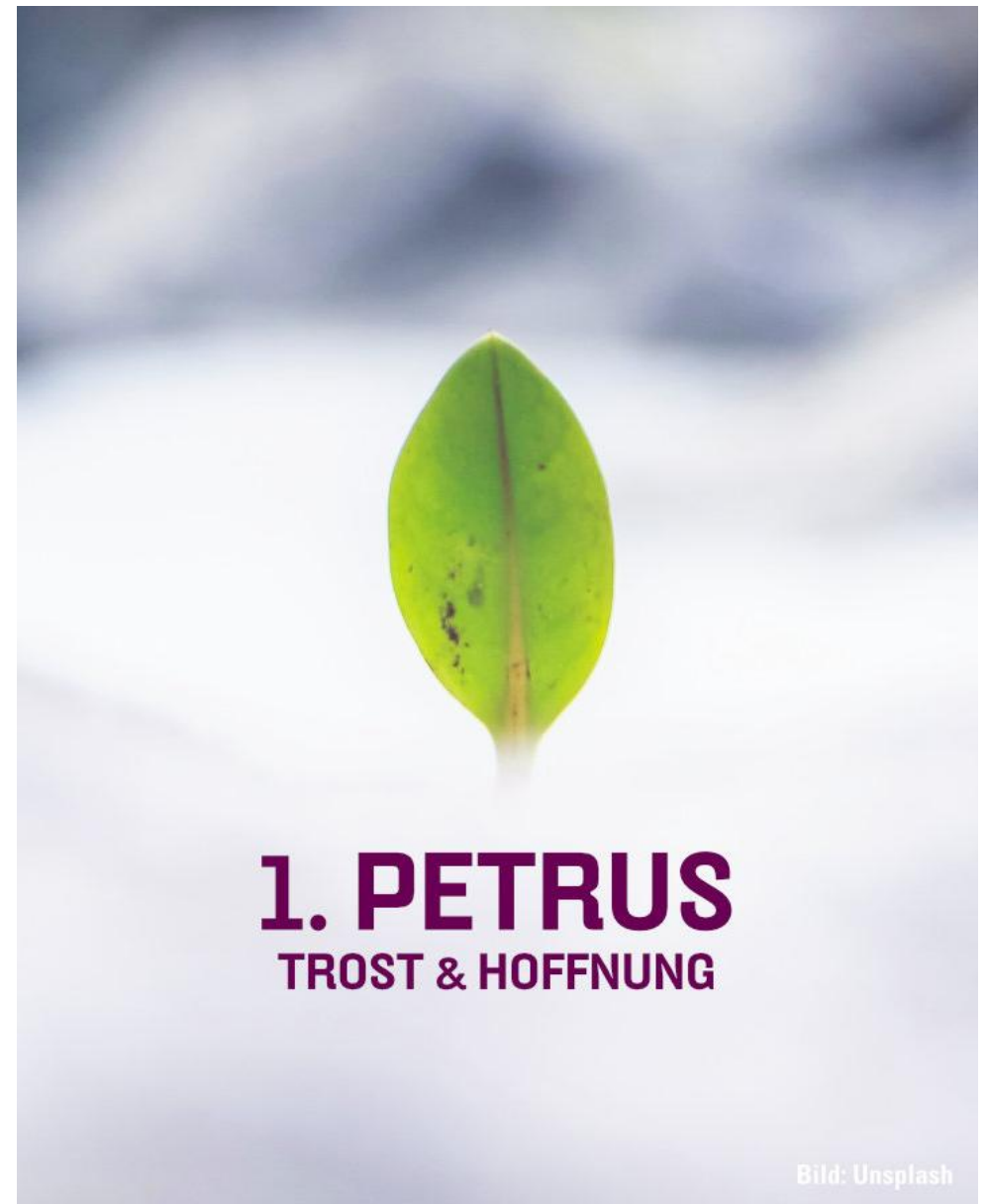


Wo war noch gleich der QR Code für die Kollekte? Nicht verzagen, Predigtblatt fragen. Hier ist er ebenfalls abgedruckt. Herzlichen Dank für den Beitrag!
Einfach in der Twint App scannen:



Unser Erbe im Himmel

1 Petrus 1,1-12

Petrus schreibt an Christen, die über mehrere Provinzen des Römischen Reichs verstreut leben. Er beschreibt sie mit zwei Begriffen: verstreut und fremd. Es waren kleine Hausgemeinden ohne gesellschaftlichen Einfluss. Ihr Glaube an Jesus hatte sie zu Fremden in ihrer eigenen Heimat gemacht – sie erlebten Verleumdung, Beschimpfung und Ausgrenzung, sogar innerhalb ihrer Familien. Erschwerend kam hinzu: Sie glaubten an einen Gott, den sie nicht sehen konnten (V. 8).

Petrus ermutigt sie: Dieses Leiden ist nicht aussergewöhnlich (4,12) und zeitlich begrenzt (1,6). Es hat einen Zweck – wie Gold im Feuer wird ihr Glaube geprüft und geläutert (V. 7), damit er sich als echt erweist.

Doch das Fremdsein ist nur eine Seite. Die eigentliche, tiefere Wahrheit: Durch die Auferstehung Jesu sind sie neu geboren und gehören zu Gottes Volk (2,10). Sie haben eine lebendige Hoffnung und ein Erbe, das unvergänglich, makellos und unverwelklich ist – sicher aufbewahrt im Himmel (V. 3–5). Dieses Erbe ist so kostbar, dass schon Propheten danach forschten und Engel sich danach sehnen, mehr davon zu sehen (V. 10.12).

Petrus lädt seine Leser ein, ihre Identität nicht «von unten nach oben» zu denken – ausgehend von Erfolg, Status oder gesellschaftlicher Anerkennung –, sondern «von oben nach unten»: Ihre Sicherheit gründet allein in Gott, der sie erwählt hat und bewahrt.

Auch wir sind heute auf eine gewisse Weise «zerstreut» – in Schulen, Nachbarschaften, am Arbeitsplatz. Auch wir erleben manchmal, dass wir unseren Glauben nicht «beweisen» können, und sind verlockt, unsere Identität an Leistung, Anerkennung oder Vergleich mit anderen zu hängen. Doch der Text lädt uns ein, unseren «Lebenslauf im Himmel» ernst zu nehmen: Unser Erbe als Gottes Kinder ist real, sicher und unangetastet – auch wenn wir an unsere Grenzen kommen. Nicht aus eigener Kraft erreichen wir das Ziel unseres Glaubens, sondern durch Gottes bewahrende Macht.

1. In welchen Situationen deines Alltags spürst du, dass du als Christ «fremd» bist oder anders wahrgenommen wirst? Wie gehst du damit um?
2. Woran hängst du oft deine Identität – an Leistung, Anerkennung, Vergleich mit anderen? Was würde sich ändern, wenn du bewusst von deinem «Erbe im Himmel» ausgehst?
3. Petrus vergleicht Prüfungen mit Feuer, das Gold läutert. Welche aktuelle Schwierigkeit in deinem Leben könnte dich im Glauben reifen lassen – und wie?

Notizen
